

Plastics Heritage: Kunststoffe haben Kulturerbestatus erreicht

Nachhaltig beeinflusste die Entdeckung des Bakelits 1905 unsere Kultur – mit Kunststoffen ist nahezu alles möglich. Die Vielfalt der Werkstoffe, seine Anwendungsmöglichkeiten und seine unzählbaren Eigenschaften machen synthetische Polymere zu einem unverzichtbaren Material. Ergebnisse brachte eine Tagung zu Kunststoffen im Oktober.



1 Der Sammler Hans-Ulrich Kölsch zeigt Nadja Wallaszkovits, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, seinen Sammlungskatalog.

2 Hugh Karraker aus Connecticut, USA – Urenkel von Leo Hendrik Baekeland – berichtete nicht nur, dass er die allererste Laborprobe von Bakelite in seinem Schlafzimmer verwahre. Er zeigte auch den von ihm produzierten Film über seinen berühmten Urgroßvater.

3 Podiumsdiskussion „Bioplastics“: Werner Aisslinger, Designer, Berlin, Moritz Grund, Sustainable Designer, Berlin, Susanne Lengyel, Engineering Design, Hamm-Lippstadt, Christian Bonten, Universität Stuttgart, Günter Lattermann, dgkg, Bayreuth

Kunststoff als Kulturgut? Die von der Deutschen Gesellschaft für Kunststoffgeschichte (dgkg) in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin organisierte Tagung beleuchtete das Thema „Kunststoffe“ – nicht nur aus restauratorischer Sicht. Drei Tage lang war die HTW im Südosten Berlins „the place to be“ für alle Kunststoffinteressierten. Mit einem umfassenden Tagungsprogramm sollte das englischsprachige Symposium Restauratoren und Kunsthistoriker, Sammler und Designer, Chemiker und Kunststofftechniker zusammenführen. Die Vorträge und Fachgespräche hätten variantenreicher kaum sein können und zeigen deutlich, dass Kunststoffe im 50. Jahr der Charta von Venedig zweifellos den Status von Kulturerbe haben.

Ein Schwerpunkt der Tagung lag in der Vorstellung von Sammlungen. Susan Lambert vom Museum of Design in Plastics (MoDiP) in Bournemouth, UK, eröffnete das Symposium mit dem Hinweis, dass für Plastik bis vor wenigen Jahren in den großen Häusern, wie

dem V&A in London, kein Platz war. Neben seiner Schausammlung betreibt das Museum heute eine Webseite, in der die Besucher fast spielerisch mit herausragenden Designobjekten in Kontakt kommen (www.modip.ac.uk, Web: 10most.org.uk). Von der Sammlungswürdigkeit dieser Materiales hingegen ist Hans-Ulrich Kölsch seit Jahrzehnten überzeugt. Der Architekt kann mittlerweile über 5.000 Objekte sein eigen nennen, die nach Absprache besichtigt werden können. Ein Deutsches Kunststoff-Museum dagegen bleibt weiterhin ein Traum. Zumindest für Christian Bonten, der das bisher nur virtuell existierende Museum mit immerhin über 14.000 Sammlungsobjekten präsentierte. Trotz namhaften Förderern konnte bisher noch keine reale Bleibe gefunden werden (www.deutsches-kunststoff-museum.de). Seinen Vortrag schloss der Kunststofftechniker mit dem Hinweis, dass zur Herstellung moderner Polymere zwar nur wenige Grundstoffe nötig seien. Jedoch kann durch vielfältige Additive ein nahezu unerschöpfliches Materialspekt-

rum erzielt werden. Sicher eine künftige Herausforderung für Restauratoren.

Einen Eindruck davon erhielt man anhand der vielen materialwissenschaftlichen Vorträge des Symposiums: Yvonne Shashoua aus Kopenhagen stellte anhand eindrücklicher Beispiele dar, wie der Zerfall von Kunstwerken durch falsche Materialwahl oder schlechte Ausstellungs- oder Depotbedingungen beschleunigt wird – Restauratoren stehen dann vor unlösbaren Problemen. Ihre Untersuchungen zu Polymethylmethacrylaten (Acrylglas) in portugiesischen Kunstwerken und zu Polyurethanen, die nach spätestens 30 Jahren Zerfallserscheinungen zeigen, präsentierten Susana Franca de Sá und Sara Babo aus Lissabon. Maxie Tafelski aus Berlin berichtete von den Möglichkeiten, Gummi langfristig zu konservieren. Und Cindie Kehlet aus Brooklyn zeigte, wie mit einer relativ kleinen, elektromagnetischen Anlage Kunststoffe zerstörungsfrei auf ihre Materialkomponenten getestet werden können.

In deutlichen Bildern erklärte

Nadja Wallaszkovits aus Wien die Folgen des Weichmacherverlustes in Film- und Tonbändern. Zwar sind die Bänder selbst aus materialhistorischer Sicht weniger relevant, doch die auf ihnen vorhandenen, wertvollen Informationen sind dann auch unwiederbringlich zerstört. Mit einem neuen Plastifizierungsverfahren versuchen sie und ihr Team, dem Zerfallsprozess aufgrund des Weichmacherverlustes entgegenzuwirken.

In leider nur zwei Vorträgen wurden praktische Restaurierungen vorgestellt: Die HTW-Absolventinnen Laura Urban und Anja Wagenknecht erläuterten die



2



transluzente Fehlstellenretusche an einem Gartenmöbel aus Polyurethan bzw. die Restaurierung eines Wachstum-Hampelmanes aus den 1940er Jahren.

Dass bereits sehr früh Kunststoffe als Restaurierungsmaterialien verwendet wurden – und zwar nicht immer zum nachhaltigen Vorteil für das Objekt – berichtete Maja Ossig aus Berlin. Die Restauratorin erforscht

für ihre Promotion dazu unter anderem den schriftlichen Nachlass des in den 1960er Jahren in Berlin tätigen Textilrestaurators Detlef Lehmann, der synthetische Polymere für den Einsatz an historischen Textilien systematisch untersuchte und verwendete. Das Thema Bakelit – 1910 wurde dieser erste vollsynthetische Kunststoff in Erkner bei Berlin produ-

ziert – tangierte die weit über 100 Tagungsteilnehmer in mehrfacher Hinsicht. So berichtete Dietmar Linke von den frühen Herstellungsstandards von Bakelite und Co., und den daraus resultierenden Kontrollzeichen, die heute Historikern, Sammlern und Restauratoren wertvolle Hinweise bei der Objektrecherche liefern.

Mit Vorträgen zu Bioplastics, also aus biologisch abbaubaren Komponenten, wie beispielsweise Stärke oder Zucker, hergestellten Polymeren und einem Podiumsgespräch über Kunststoffdesign endete das inhaltlich sehr dichte Symposium. Eine angeregte Diskussion keimte dann leider nicht mehr auf, zu erschöpfend waren wohl die drei vorangegangenen Tage. Doch der Gesprächsbedarf bleibt so groß, wie Kunststoffe lebensbestimmend sind

und so kann man sich hoffentlich auf eine Fortsetzung dieses interessanten, weil interdisziplinär zusammengestellten Symposiums freuen.

Dipl.-Rest. Heike Schlasse

➤ Warum es Zeit ist für eine Deutsche Forschungsstelle Kunststoff? Interview mit Professor Ruth Keller (HTW Berlin), Dipl.-Restaurator Dietmar Linke und Dr. Günter Lattermann (dgkg) unter www.restauro.de/kunststoff

➤ Hans-Ulrich Kölsch, Galerie für Polymere Artefakte, 82237 Würthsee-Steinebach, Besuch nach Anfrage, tel. 08153-8871887

➤ Film zu Leo Hendrik Baekeland unter www.youtube.com, Stichwort „Bakelite sample“ und vimeo.com/108894123, Passwort „Bakelite“

Monumento SALZBURG

28.–30. Januar 2016

monumento
salzburg MATERIAL & EMOTION
KONGRESSZENTRUM SALZBURG



Material & Emotion

Öffnungszeiten
Do, Fr 10–18, Sa 10–17 Uhr

www.monumento.at

messen · kongresse · events

messezentrum
salzburg

